

Tagung «Pädagogische Hochschulen in ihrer Entwicklung. Hochschulkulturen im Spannungsfeld von Wissenschaftsorientierung und Berufsbezug», 15. November 2019

Atelier 1: Pädagogische Hochschulen im «Dazwischen» – Persistenz oder Bewegung in den Narrativen zum Hochschultypus PH?

Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird (nicht nur an Pädagogischen Hochschulen der Schweiz) in typischen begrifflichen Rahmungen diskutiert. Prominente Beispiele sind Rahmungen wie «Theorie und Praxis», die Figur von «Wissenschafts- und Berufsfeldbezug» oder «Wissenschaftsorientierung und Persönlichkeitsbildung», kennzeichnend für den institutionellen Wandel vom Lehrerseminar zur Pädagogischen Hochschule ist auch der Begriff der «Tertiarisierung».

Diese etablierten Rahmungen lassen sich auch als Narrative fassen. Mit Narrativ ist «eine politische Erzählung gemeint, die einzelne politische Forderungen oder Konfliktlinien in einen umfassenderen ideologischen, normativen und historischen Kontext einordnet und damit kollektive Identitäten formt. Wilhelm Hofmann definiert Narrative vor allem ex negativo als „alles, was nicht argumentativ ist“ bzw. als „alles, was sich zur identitären Selbstbeschreibung eignet“» (Turowski & Mikfeld 2013, S. 13).

Im Atelier wird versucht, die mit diesen Narrativen verbundenen Selbstverständlichkeiten der Wahrnehmung von, des Sprechens über und der normativen Haltung gegenüber der Lehrerinnen- und Lehrerbildung einer kritisch-konstruktiven Analyse zu unterziehen. Die Identitäten und die Legitimität, die durch die jeweiligen Figuren gestiftet werden, sollen dabei sichtbar werden.

Die vergleichsweise junge, aber auch dank der Bilanztagungen 2008 und 2011 gut dokumentierte Geschichte der Etablierung Pädagogischer Hochschulen in der Schweiz wird im Atelier zunächst unter der Frage untersucht, welche dominanten Narrative sich in den verschiedenen Dokumenten vor, während und nach der Reform finden, welche Chancen, aber auch Befürchtungen sich darin ausdrücken. Dabei gilt es auch zu prüfen, ob und ggf. wie sich die Narrative in den vergangenen Jahren gewandelt haben. Die Untersuchung der Konjunktur dieser Narrative gibt Aufschluss darüber, inwieweit Pädagogische Hochschulen als gesellschaftlich akzeptierte Orte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung etabliert sind.

Der Hochschultypus PH wird in diesen Narrativen oft *zwischen* zwei Aspekten verortet, die Figur des Spannungsfeldes von X und Y rahmt viele Auseinandersetzungen. Im zweiten Teil des Ateliers wird daher kritisch gefragt, welche Schwierigkeiten mit diesen Figuren für den Hochschultypus, die einzelne Institution, das Verhältnis zum Berufsfeld, aber gerade auch für die Ausbildungskonzeptionen Pädagogischer Hochschulen verbunden sind. Wenn Zentralbegriffe der Narrative als binäre Codes andere mögliche Bestimmungsmerkmale unsichtbar machen, bzw. sich gar als unvereinbare Pole einander gegenüberstehen, werden Pädagogischen Hochschule zu «Institutionen des Dazwischen». Ihnen und ihren Absolventinnen und Absolventen kommt – positiv formuliert – die Funktion der Vermittlung und des Brückenschlags zu, weniger positiv formuliert kann die zentrale Bewegung aber auch als permanentes Lavieren gefasst werden. Die mit solchen Rahmungen verbundenen Konsequenzen und

präformierten Perspektiven für verschiedene Akteursgruppen und Leistungsbereiche der Pädagogischen Hochschulen werden elaboriert.

Auf der Basis dieser Diagnose wird versucht, Professionalisierung von Lehrpersonen im Anschluss an prominente professionstheoretische Überlegungen eindeutiger und positiv zu bestimmen. Das damit verbundene Narrativ erlaubt eine alternative Rahmung für die zuvor identifizierten Bereiche und ermöglicht Perspektivwechsel oder -verschiebungen. Die Konsequenzen aus einer solchen Verschiebung werden für das 'Kerngeschäft' der Pädagogischen Hochschulen ebenso vorgestellt, wie für die Aufgaben und die Beteiligung des Berufsfeldes, die Konturierung Berufspraktischer Studien, der Weiterbildung sowie die Rolle der Forschung und die Qualifikationen der Mitarbeitenden.

Der dritte Teil des Ateliers besteht darin, beide zuvor dargestellten Analyse und Positionierungen aus einer Aussenperspektive zu betrachten und zu kommentieren, bevor die Diskussion der Beiträge mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgt.

Inhaltliche Anstösse von

Charlotte Müller, Institut Kindergarten-/Unterstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW, Solothurn

Bernd Hackl, Institut für Schulpädagogik der Karl-Franzens-Universität Graz. Graz

Tobias Leonhard, Institut Kindergarten-/Unterstufe der Pädagogischen Hochschule, Berufspraktische Studien und Professionalisierung FHNW, Solothurn